**Meine Erlebnisse aus dem Weltkriege 1914–1918**
**und aus meiner Gefangenschaft bis 1921**

In wahrer Begebenheit erzählt und niedergeschrieben von Stauf Franz in dem Jahre 1922 zu Wien. Knapp 100 Jahre später aus der Kurrentschrift in die heutige Druckschrift umgeschrieben und mit vielen Originalbildern, Handskizzen und Karten versehen von seinem Urgroßenkel Christian Stauf.

*Franz Stauf im Alter von 27 Jahren im Schützengraben bei Mlinow im ehemaligen Wolhynien (heutigen Städtchen Mlyniw in der Ukraine)*

Zur Erinnerung an meinen Kollegen Robert Wicha, aufgenommen im Schützengraben bei Mlinow in Wolhynien am 25. November 1915.

K. K. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 15
Jagd-Kommando – Feldpost 52

Für meine geliebten Kinder Benjamin und Leonie

*Mögen Euch Friede, Liebe und Gesundheit,*
*Euer Leben lang begleiten.*

*Euer Papa*

Christian Stauf

# Für Kaiser und Vaterland

## Franz Stauf – Meine Erlebnisse während des Ersten Weltkriegs bis zum Ende meiner Gefangenschaft 1921

© 2021 Christian Stauf
1 Auflage

Herausgeber: Ing. Dipl.-Wirtschaftsing. (FH) Christian Stauf
Lektorat: Mag. Nora Paul
Hilfestellung bei russischer Übersetzung: Natalia Sperl
Bildquellen, Fotos und Skizzen: Tagebuch Franz Stauf
Karten: © OpenStreetMap constributors, www.openstreetmap.com
weitere Mitwirkende: Franz Stauf, Ing. Walter Stauf

Verlag: myMorawa von Dataform Media GmbH, Wien
www.mymorawa.com
ISBN: 978-3-99125-054-8 (Paperback)
ISBN: 978-3-99125-665-6 (Hardcover)

PRINTED IN AUSTRIA

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort ..... 9
Die Kriegserklärungen ..... 11
Mobilisierung ..... 13
Ins Feld ..... 22
An der Front ..... 37
Im Schützengraben ..... 47
Gefechtstag ..... 51
In der Winterstellung in Mlinow ..... 77
Auf der Feldwache an der Ikwa ..... 80
Weihnachten im Felde 1915 ..... 86
Der Rückzug von Dubno ..... 96
Die Gefangennahme ..... 105
In der Gefangenschaft ..... 111
Von Rowno nach Kiew ..... 116
Auf der Fahrt von Kiew nach Moskau ..... 118
Die erste Nachricht aus Russland ..... 119
„Gesehenes“ oder Sitten & Gebräuche der Russen ..... 126
Die Schule im Dorfe Alferjewo ..... 130
Im Frühjahr in Alferjewo ..... 133
Im Sommer 1917 in Alferjewo ..... 135
Das Jahr 1918 ..... 137
Das Jahr 1919 ..... 138
Das Jahr 1920 ..... 140
Das Jahr 1921 ..... 146
Der Abschied am 26. Juni 1921 ..... 148
In Moskau ..... 151

Die Abfahrt von Moskau .....156
In Lettland .....159
Auf dem Meer und mit der Bahn .....163
Die Ankunft in Wien .....173
In Wien .....175
In Grafenwörth.....179
Eine kleine Biographie von mir, Franz Stauf .....180
Diverse Fotos und Zeitungen.....183

# Vorwort

Dieses große, schwarze, in Leinen gebundene alte Buch. Schon in meiner frühen Kindheit hatte mich dieses Buch mit seinen vergilbten Seiten und der fast gezeichneten, gestochen scharfen alten Schrift in seinen Bann gezogen und fasziniert.

Aber lesen konnte ich es nie. Wie denn auch? Es wurde doch in keinem Schulfach mehr Kurrent, die Schreibschrift unserer Vorfahren, gelehrt.

Doch das Interesse und diese unfassbare Neugierde, was dieses alte Buch wohl für eine Geschichte erzählen würde und vor allem was hier solch eine Bedeutung gehabt hatte, das meinen Urgroßvater vor rund 100 Jahren nach der Rückkehr von der Front und seiner Gefangenschaft aus dem Ersten Weltkrieg dazu veranlasste, knapp 300 handgeschriebene Seiten niederzuschreiben, dieses Interesse ließ nie locker.

Und so blieb der Entschluss dieses Buch irgendwann einmal nicht nur selbst lesen zu können, sondern auch die Zeit zu finden, das damals in Kurrent Geschriebene in die jetzige Schreibschrift zu bringen, für viele Jahre nur eine Idee, die mich aber nie wirklich losließ.

Es sollten letztlich über vier Jahrzehnte meines Lebens vergehen, bis ich diese Umsetzung startete.

Akribisch wurde Seite für Seite in unsere heutige Schreibschrift gebracht, alte Handskizzen, Karten, Zeitungsausschnitte und Fotos meines Urgroßvaters digitalisiert und nachbearbeitet. Zusätzlich wollte ich auch die militärischen Marschrouten meines Urahnen veranschaulichen, um diese nachvollziehen zu können. So wurden in mühevoller, fast detektivischer stundenlanger Kleinarbeit altes Kartenmaterial gesichtet und Ortschaften gesucht, die es teilweise seit hundert Jahren nicht mehr gibt oder aber heutzutage ganz andere Namen tragen.

Besonders aber war mir wichtig, den Stil und den Charakter des Tagebuches so zu erhalten, wie mein Urgroßvater es seinerzeit handschriftlich niedergeschrieben hatte. Dies wurde ebenso übernommen wie viele seiner in russischer Schrift enthaltenen Wörter und Anmerkungen, konnte doch mein Urgroßvater nach seiner Kriegsgefangenschaft nahezu perfekt Russisch in Wort und Schrift. Ebenso wurden die im Tagebuch enthaltenen alten Bezeichnungen der Dörfer und Städte belassen und diese

lediglich mit Anmerkungen zum besseren Verständnis und zur Orientierung versehen.

Und so, nach fast einem Jahr an Umsetzungsarbeit, ist es nun geschafft!

Das Tagebuch aus dem Ersten Weltkrieg meines Urgroßvaters Franz Stauf ist nun nicht nur für mich, sondern für jeden lesbar und vermittelt neben dem Geschichtlichen auch seine Eindrücke aus der Zeit als Soldat, des Krieges und des Leids, aber auch der Freuden und der Gedanken, die ihn damals bewegten, sowie all dem Erlebten aus der darauffolgenden jahrelangen russischen Gefangenschaft.

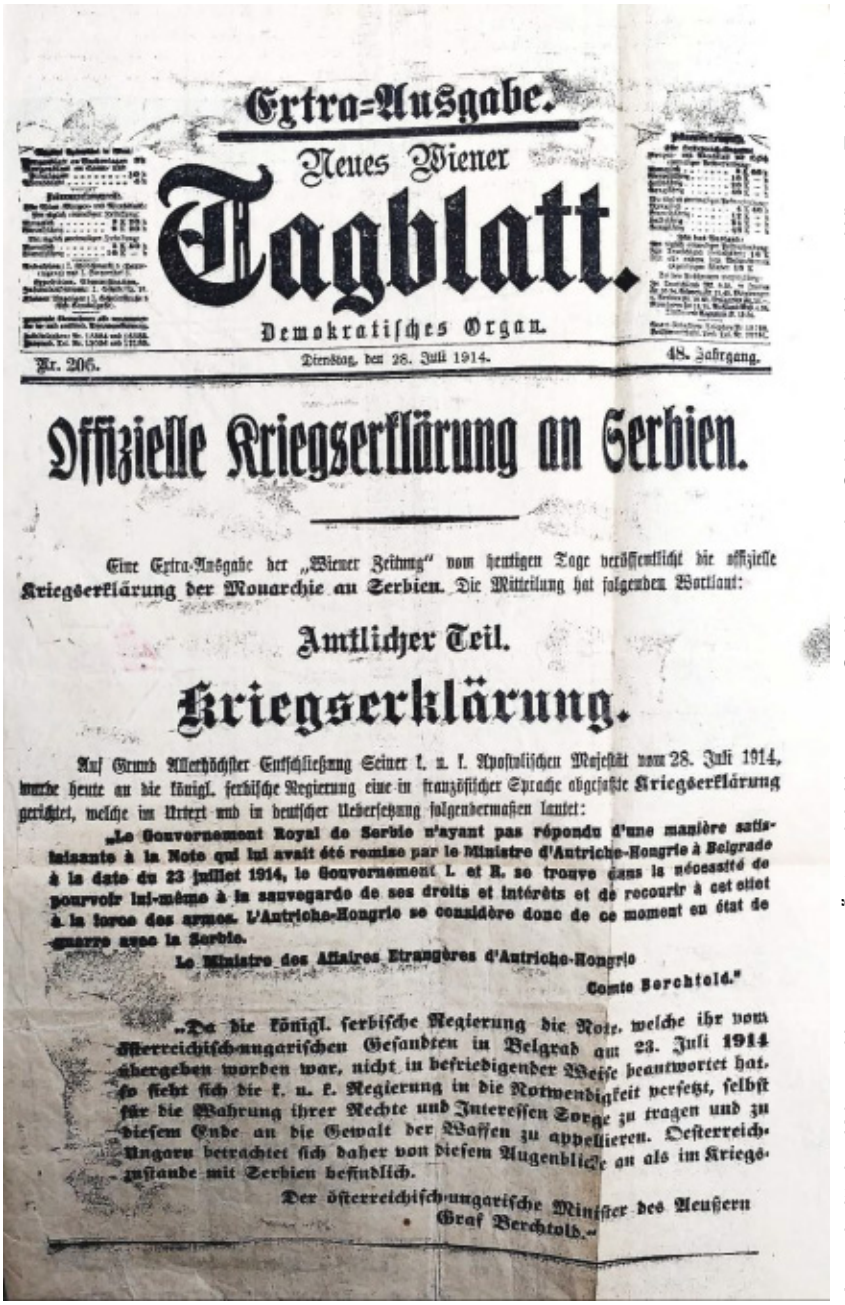
An dieser Stelle möchte ich all jenen meinen ausdrücklichen Dank aussprechen, die mir halfen, dass dieses Buch entstehen konnte.

Ein besonderer Dank gilt hier meinen beiden Kindern und meiner Frau, denen ich in der Zeit des Schreibens oft nicht so viel Aufmerksamkeit widmen konnte, wie ich es gerne getan hätte, und die den Satz „Ich schreibe wieder am Buch!“ kaum mehr hören konnten.

## Die Kriegserklärungen

Die mir, Franz Stauf, bekannten Kriegserklärungen waren:

| | |
|---|---|
| Österreich an Serbien | am 28. Juli 1914 |
| Deutschland an Russland | am 1. August 1914 |
| Deutschland an Frankreich | am 3. August 1914 |
| England an Deutschland | am 4. August 1914 |
| Deutschland an Belgien | am 4. August 1914 |
| Österreich an Russland | am 6. August 1914 |
| Serbien an Deutschland | am 6. August 1914 |
| Montenegro an Österreich | am 7. August 1914 |
| Montenegro an Deutschland | am 11. August 1914 |
| England an Österreich | am 12. August 1914 |
| Frankreich an Österreich | am 13. August 1914 |
| Deutschland an Japan | am 19. August 1914 |
| Österreich an Japan | am 22. August 1914 |
| Österreich an Belgien | am 28. August 1914 |
| Russland an Türkei | am 2. November 1914 |
| England an Türkei | am 5. November 1914 |
| Frankreich an Türkei | am 6. November 1914 |
| Serbien an Türkei | am 7. November 1914 |
| Italien an Österreich | am 23. Mai 1915 |



Extra-Ausgabe.

Neues Wiener Tagblatt.

Demokratisches Organ.

Nr. 206. Dienstag, den 28. Juli 1914. 48. Jahrgang.

# Offizielle Kriegserklärung an Serbien.

Eine Extra-Ausgabe der „Wiener Zeitung" vom heutigen Tage veröffentlicht die offizielle **Kriegserklärung der Monarchie an Serbien.** Die Mitteilung hat folgenden Wortlaut:

## Amtlicher Teil.

## Kriegserklärung.

Auf Grund Allerhöchster Entschließung Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät vom 28. Juli 1914, wurde heute an die königl. serbische Regierung eine in französischer Sprache abgefaßte **Kriegserklärung** gerichtet, welche im Urtext und in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet:

**„Le Gouvernement Royal de Serbie n'ayant pas répondu d'une manière satisfaisante à la Note qui lui avait été remise par le Ministre d'Autriche-Hongrie à Belgrade à la date du 23 juillet 1914, le Gouvernement I. et R. se trouve dans la nécessité de pourvoir lui-même à la sauvegarde de ses droits et intérêts et de recourir à cet effet à la force des armes. L'Autriche-Hongrie se considère donc de ce moment en état de guerre avec la Serbie.**

**Le Ministre des Affaires Etrangères d'Autriche-Hongrie**

**Comte Berchtold."**

**„Da die königl. serbische Regierung die Note, welche ihr vom österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad am 23. Juli 1914 übergeben worden war, nicht in befriedigender Weise beantwortet hat, so sieht sich die k. u. k. Regierung in die Notwendigkeit versetzt, selbst für die Wahrung ihrer Rechte und Interessen Sorge zu tragen und zu diesem Ende an die Gewalt der Waffen zu appellieren. Oesterreich-Ungarn betrachtet sich daher von diesem Augenblicke an als im Kriegszustande mit Serbien befindlich.**

**Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern**

**Graf Berchtold."**

*Ausschnitt der Kriegserklärung von Österreich-Ungarn an Serbien aus der Originalzeitung „Neues Wiener Tagblatt" vom 28. Juli 1914, entnommen dem Tagebuch von Franz Stauf*

## Mobilisierung

Der Frühling des Jahres 1914 verlief ohne jede Ahnung von einem bevorstehenden Weltkrieg. Erst nach der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand und dessen Gemahlin tauchten Gerüchte auf, dass es zwischen Österreich und Serbien zu einem Krieg kommen werde.

Am 25. Juli waren in Wien große Demonstrationen. Alles wollte Krieg, alles war für Krieg.

Am 28. Juli 1914 war von Österreich an Serbien der Krieg erklärt. An allen Ecken und Enden wurde große Plakate angeschlagen, wo die genauen Einberufungstage angezeigt waren. In Wien herrschte große Aufregung, die Bahnhöfe waren Tag und Nacht belebt.

Gleich am ersten Mobilisierungstage mussten meine beiden Brüder Anton und Ludwig einrücken. Ersterer nach Linz zur Festungsartillerie, Letzterer nach Wien 5., Siebenbrunnen-Kaserne zum Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 24. Es mussten alle gedienten Soldaten vom 20 bis 38 Lebensjahre einrücken. Im September kamen die Landsmänner bis 42 Jahre dran, und im November und Dezember kamen die nichtgedienten bis zum 38 Lebensjahre. So kam nun auch die Reihe an mich.

Bis jetzt wusste ich noch nichts vom Kriege, sondern war nur sehr neugierig, wenn von der Front Verwundetentransporte kamen oder wenn neue Marschbataillone ins Feld zogen.

Ich war noch ein freier Mann. Ich dachte, überhaupt nicht dienen zu brauchen, aber ich irrte mich.

Am 10. Dezember 1914 war ich für die Musterung zum Dreher, im 3. Bezirk, in der Landstraße, bestimmt.

Sehr groß war meine Verwunderung, als es nach wenigem Anschauen hieß: „geeignet“ und somit tauglich zum Kriegsdienst. Von diesem Tag an, ich zählte damals 26 Jahre, will ich nun alle meine schlechten und schönen Erlebnisse niederschreiben und, wo ich kann, auch mehrere Skizzen zeigen.

Keine Ahnung von einem Krieg, heiratete ich im Jahre 1913 und im Herbste desselben Jahres brachte nun meine Frau einen Buben zu Welt. Wir waren so glücklich. Unsere Freude hatte jedoch ein abruptes Ende, als ich am 10. Dezember 1914 zum Felddienst bestimmt wurde. Die Weihnachten 1914 verbrachte ich aber noch im Kreise meiner Familie.

Am 12.1.1915 verließ ich meinen Arbeitsort bei Eichmann & Co. im 1. Bezirk, Johannesgasse Nr. 25, und verblieb noch bis zum 15. Jänner 1915 zuhause, um mir meine Sachen packen zu können.

Der Tag des Abschiedes war gekommen. Ich musste um halb 9 Uhr vormittags in der Kaserne sein. Meine wenigen Sachen hatte ich im Rucksack, ein Marschgepäck dazu und nun ging‘s hinaus zur Kaserne.

Beim Abschied ahnten weder meine Frau noch ich, dass dies ein Abschied auf sieben Jahre werden würde.

Ich wohnte damals im 15. Bezirk, Graumanngasse 18, und um 10 Uhr stand ich bei der Präsentierung in der Siebenbrunner-Kaserne. Die Präsentierung ging sehr rasch, alles war sachlich. Nun kamen wir alle in die Reinprechtsdorfer Straße in die Realschule, es war die fünfte Kompanie. Es wurde niemand mehr nach Hause gelassen. Zu Mittag gab es gute Menage[1] und ich kam auf Zimmer 65 in den zweiten Stock. Dort war Stroh aufgebreitet, das war unser Schlafsaal. Im Turnsaal wurden wir am nächsten Tag ausgerüstet. Eingereiht war ich also zur 5. Kompanie, 2. Zug.
Meine Chargen waren:

Zugsführer Gerhauser
Korporal Stift
Gefreiter Aigner

Offiziere:
Hauptmann Pelazotta
Fähnrich Gangl
Kadett David

Dann ging es an die Abrichtung. Es war eine kalte raue Winterszeit und täglich um 7 Uhr Früh marschierten wir hinaus auf den Laaerberg oder hinunter in die Wiener Praterauen.

Um 5 Uhr war Tagwache, dann kam die sogenannte Zimmer-, Gang- und Rapporttour, dann war Antreten zum schwarzen Kaffee Holen. Um 7 Uhr waren wir im Schulhof gestellt, da gab’s noch einige Salutierübungen und dann hinaus auf den Exerzierplatz. Eingerückt wurde um halb 12 Uhr. Die Menage zu Mittag war zwischen 12:30 und 13:00 Uhr. Nachmittags war meistens Schule oder wir gingen auf den Heumarkt zum Kapselschießen.

[1] Begriff für Verpflegung oder Essen beim Militär.

Am 15. Februar 1915 übersiedelten wir in das Freihaus[2] und wurden in die 2. Kompanie 3. Zug eingeteilt. Gleich im Vordertrakt im 1 Stock bezogen wir die Zimmer.

Unsere Chargen waren:

Zugsführer Knirlinger
Korporal Giritsch
Gefreiter Amon

Offiziere:
Hauptmann Hainz
Fähnrich Patak
Kadett Offizierstellvertreter Spitzer

Im Freihaus hatten wir es viel schlechter, die Fenster und Türen waren gebrochen und alles starrte voller Schmutz, es musste erst von uns gereinigt werden. Von dort gingen wir einmal in voller Marschadjustierung in den Prater scharfschießen. Im Freihaus mit uns war auch ein Radfahr-Baon[3] untergebracht.

Nicht gar so lange verblieben wir in diesen öden Kasematten[4], als wir erfuhren, dass von Lir.[5] 24 ein Baon dem Lir. 31 nach Mähr.-Neustadt[6] zugeteilt werden sollte.

Am 4. März 1915 in aller Frühe wurden wir im Hofe des Freihauses aufgestellt und es wurde uns die Abtransferierung vorgelesen. Die Volkshymne wurde gespielt und der Abmarsch zur Nordbahn begann um 10 Uhr Vormittag. Meine Frau, die ich noch tags davor verständigen konnte, kam zu mir herein und begleitete mich zur Bahn.

Der Abschied von Wien war uns allen sehr schwer. Nun erkannten wir alle deutlich, dass es ein Zurück nicht mehr gibt.

---

[2] Das Freihaus für das k. & k. Militär befand sich in Wien 1090 zw. Resselgasse und Schleifmühlgasse, ungefähr am heutigen Standplatz der Technischen Universität Wien (Quelle: https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Freihaus_auf_der_Wieden).

[3] Baon: militärische Abkürzung für Bataillon.

[4] Ein vor Artilleriebeschuss geschütztes Gewölbe im militärischen Festungsbau.

[5] Lir: militärische Abkürzung für Landesinfanterieregiment.

[6] Mährisch-Neustadt ist ein Ort, der vor Vertrag von Saint-Germain zu Österreich-Ungarn gehörte und im Verwaltungsgebiet Littau lag. Heute heißt der Ort Uničov und gehört zur Tschechischen Republik (Quelle: http://ehemalige-ostgebiete.de).

Am Nordbahnhof wurden wir einwaggoniert und unsere Frauen durften uns mit Erlaubnis der Zugskommandanten bis Floridsdorf begleiten. Um 12 Uhr fuhren wir von Wien ab. Der Zug jedoch hielt in Floridsdorf an, wo wir Menage hatten.

Ich verabschiedete mich von meiner Frau und ging auch zur Menage. Eine Stunde später rollte der Zug schon weiter und wir setzten unsere Fahrt über Predau fort. Dort bekamen wir einen Schwarzen[7] und in der Nacht von 4. auf den 5. März kamen wir in Mähr.-Neustadt an.

Stockfinstere Nacht war und am Bahnhof wurden wir in Doppelreihen eingereiht. Wir marschierten mit unseren Kofferln und Pinkerln durch Mährisch-Neustadt, in das eine halbe Stunde entfernte Dorf Pirnik[8]. So um 1 Uhr nachts kamen wir an und wurden dort in Bauernhäuser aufgeteilt. Wir waren sehr müde von der Fahrt und legten uns auf das hergerichtete Stroh schlafen. Am nächsten Tag wurden wir in das Lir. 31 eingereiht und schon in den nächsten Tagen wurden wir als 7tes Marschbaon feldmäßig ausgerüstet.

Schon bei meiner Ankunft in Pirnik hatte ich heftige Schmerzen in meinen Füßen und mein Zustand verschlimmerte sich mit jeder Stunde durch die Kälte, welche in den Schlafräumen herrschte, sowie durch die starke Zugluft. Ich litt große Schmerzen, lag auf dem Strohe und konnte überhaupt nicht mehr gehen. Die Füße schwollen an.

Am dritten Tage fuhr ich mit den Fassungswagen zur Marodenvisite[9] nach Mähr.-Neustadt. Der Regimentsarzt konstatierte einen Gelenksrheumatismus und ich verblieb auch gleich dort. Ich war sehr froh, endlich in einem geheizten Raum schlafen zu können.

Mein Leiden wurde trotzdem immer schlechter. Gemacht wurde dagegen nichts. Es kümmerte sich den ganzen Tag niemand um uns Kranke, nur der Sanitätsdiener brachte uns das Essen, welches uns von der Kompanie geschickt wurde. Endlich, eines schönen Tages, wurde unser Jammer erhört, denn der Arzt kam und ich wurde auf einer Feldtrage in das Mähr.-Neustädter Zivilspital getragen.

Wir schrieben den 8. März und ich verblieb dort bis zum 10. Mai 1915.

---

[7] Abkürzung für schwarzen Kaffee.

[8] Pirnik ist ein Ort, der vor Vertrag von Saint-Germain zu Österreich-Ungarn gehörte und im Verwaltungsgebiet Littau lag. Heute heißt der Ort Brníčko in der Tschechischen Republik (Quelle: http://ehemalige-ostgebiete.de).

[9] Überprüfung bzw. Besichtigung der Kranken.

*Postkarte vom Krankenhaus Mähr.-Neustadt, wo Franz Stauf 6 Wochen mit Rheumatismus gelegen war. Handschriftlich oben am Kartenrand mit „Da hatte ich andere Zeiten!!!!“ versehen.*

Währenddessen ging das 7. Marschbaon ins Feld.

Meine Kollegen Johann Scheibenbauer aus Peyerbach, Wimmer Jakob aus Wien, Martin Steiger aus Wien, Schnöllerböck aus Atzgersdorf sowie Weinlik Karl, von diesen allen hörte ich nichts mehr. Ich war froh, dass ich endlich im Spital war, denn hier ging es mir sehr gut. Im Spital gab es viele Verwundete und kranke Soldaten. Ich lag im ersten Stock, es waren dort Zivilärzte.

Am 17. April besuchte mich meine Frau und blieb drei Tage bei mir. Ich durfte auch aus dem Spital gehen. Während ihres 3-tägigen Aufenthaltes bei mir gingen wir spazieren und die übrige Zeit waren wir im Spital beisammen.

Am 21.4. fuhr meine Frau nach Hause. Ich verblieb noch im Spital bis zum 10. Mai. Der Winter war vorübergezogen, im Garten war alles grün geworden und so kam der Tag, wo ich diesen schönen Ort verlassen musste.

Im Spital hatte ich zwei Freunde kennengelernt, den Franz Winkler aus Königslosen Post Meedl, Mähren, und den Vinzenz Schön, Groß-Neustift bei Mähr.-Neustadt, Mähren.

Am 10. Mai 1915 rückte ich zur 1. Kompanie des Lir. Nr. 31 nach Mähr.-Neustadt ein. Diese schickten mich zur 2ten Kompanie nach Pirnik. Dort musste ich bis zum 18.5. im Kompaniemagazin arbeiten.

Von 18.5. bis 2. Juni 1915 kam ich in das Baons-Magazin nach Mähr.-Neustadt.

Am 2. Juni mussten alle zur Marodenvisite gehen und ich wurde sofort als felddiensttauglich zu Kompanie eingereiht. Jetzt ging es wieder los: exerzieren[10] jeden Tag, hinaus nach Salbnuss[11] und Lanzendorf.

In Pirnik von 10. – 18.5.1915 im Haus Nr. 11 geschlafen, von 18.5. – 2.6. in Haus Nr. 40 und vom 2.6. – 9.6. auf Haus Nr. 38 gewesen.

Meine Chargen waren:

Feldwebel Gaura
Rechnungs-Unteroffizier Nowak
Ordonanz Prims

Am 7.6. hatten wir alle Vergatterung[12] im Hause Nr. 38, es wurden 200 Mann ausgesucht nach Troppau[13] für das Lir. Nr. 15.

Am 9. Juni ging unser Transport ab von Mähr.-Neustadt über Sternberg – Jägerndorf Burgberg[14] – Starnau[15] – Olmütz[16] – Groß Wisternitz[17] – Hombock[18] – Großwasser[19] – Domstadtl[20] – Bärn-Andersdorf[21] – Dittersdorf[22]

---

[10] Exerzieren: militärische Ausbildungsübungen machen.
[11] Salbnuss gehörte zu Österreich-Ungarn und lag im Verwaltungsgebiet Littau. Heute ist der Ort aufgelassen und das Gebiet gehört zur Tschechischen Republik (Quelle: http://ehemalige-ostgebiete.de).
[12] Zusammenrufen bzw. Befehlsempfang der Soldaten.
[13] Troppau heißt heute Opava und liegt i. d. Tschechischen Republik.
[14] Jägerndorf Burgberg heißt heute Krnov und liegt i. d. Tschechischen Republik.
[15] Starnau heißt heute Štarnov und liegt i. d. Tschechischen Republik.
[16] Olmütz heißt heute Olomouc und liegt i. d. Tschechischen Republik.
[17] Groß Wisternitz heißt heute Velká Bystřice und liegt i. d. Tschechischen Republik.
[18] Hombok heißt heute Hlubočky und liegt i. d. Tschechischen Republik.
[19] Großwasser heißt heute Hrubá Voda und liegt i. d. Tschechischen Republik.
[20] Domstadtl heißt heute Domašov nad Bystřicí und liegt i. d. Tschechischen Republik.
[21] Bärn-Andersdorf heißt heute Beroun-Ondrášov und liegt i. d. Tschechischen Republik.
[22] Dittersdorf heißt heute Dětřichov und liegt i. d. Tschechischen Republik.

– Kriegsdorf[23] – Freudenthal[24] – Erbersdorf[25] – Braunsdorf[26] – Rabenstein[27] – Troppau.

In Troppau angekommen, marschierten wir in den Drei-Hahnen-Saal, dort wurden wir in die 3. Kompanie eingereiht.

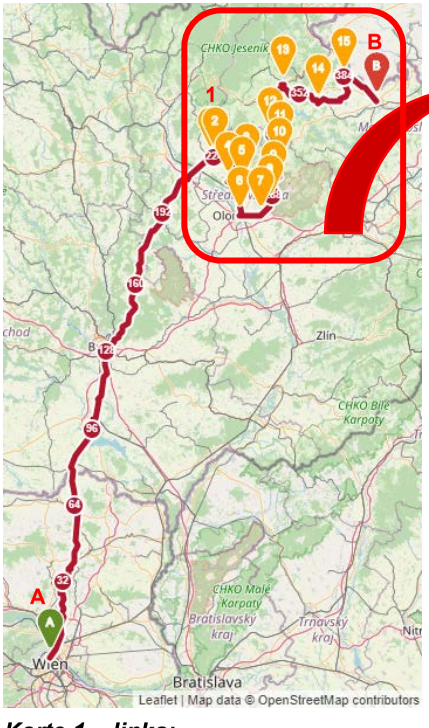
Nun fing für mich wieder eine ernstere Zeit an, denn immer näher kamen jene Tage, wo man uns an die Front schicken würde. Es ging uns zwar sehr gut, wir wurden feldmäßig ausgerüstet, schöne graue Monturen, neue Gewehre, aber anstatt Tornister bekamen wir Rucksäcke. Die Menage war sehr gut. Bis zum Abgang ins Feld hatten wir vorher noch größere Übungen, davon einige Male Scharfschießen.

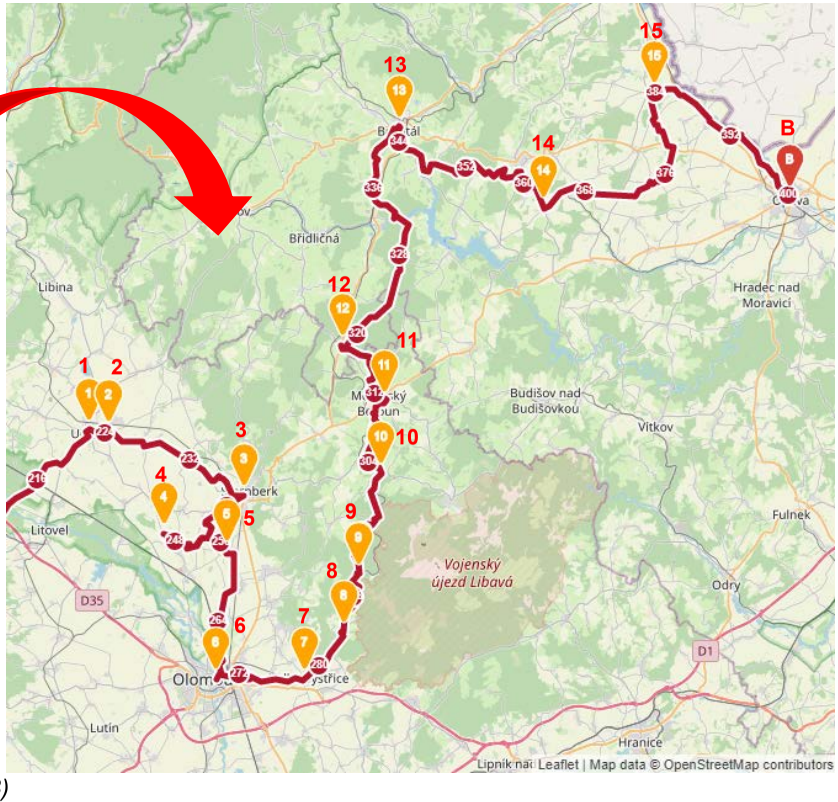
In Troppau gefiel es mir sehr gut. Wir waren gerade zur schönen Junizeit dort, gingen kompanieweise baden und an Sonntagen gingen wir in den kleinen Troppauer Prater.

Am 21. Juni 1915 kam das ganze Marschbaon nach Jaktar[28], in ein eine halbe Stunde von Troppau entferntes Dorf. Bei den Bauern wurden wir in Scheuern[29], ich auf Haus Nr. 14, einquartiert. Wir verblieben dort bis zum 27. Juni 1915. Während dieser Zeit wurden alle Maßnahmen für die Abfahrt ins Feld getroffen, wie z. B. Munition, Reserveportionen oder Fleischkonserven fassen.

---

[23] Die Ortschaft Kriegsdorf i. d. Tschechischen Republik wurde aufgelassen.
[24] Freudenthal heißt heute Bruntál und liegt i. d. Tschechischen Republik.
[25] Erbersdorf heißt heute Staré Heřminovy und liegt i. d. Tschechischen Republik.
[26] Braunsdorf heißt heute Brumovice und liegt i. d. Tschechischen Republik.
[27] Die Ortschaft Rabenstein i. d. Tschechischen Republik wurde aufgelassen.
[28] Jaktar gehörte zu Österreich-Ungarn und lag im Verwaltungsgebiet Troppau. Heute ist Jaktař (Opava-Jaktař) ein Stadtteil von Opava und gehört zur Tschechischen Republik. (Quelle: http://ehemalige-ostgebiete.de).
[29] Alter Begriff für eine Scheune.




***Karte 1 – links:***
*Gesamtübersicht Route von Wien (A) nach Mähr.-Neustadt (1) bis Troppau (B)*

***Karte 2 – rechts:***
*Reiseroute von Mähr.-Neustadt (1) – Pirnik (2) – Sternberg (3) – Jägerndorf Burgberg (4) – Starnau (5) – Olmütz (6) – Groß Wisternitz (7) – Hombock (8) – Großwasser (9) – Domstadtl (10) – Bärn-Andersdorf (11) – Dittersdorf (12) – Kriegsdorf (Ort aufgelassen) – Freudenthal (13) – Erbersdorf (14) – Braunsdorf (15) – Rabenstein (Ort aufgelassen) nach Troppau (B) in Tschechien.*

*© OpenStreetMap constributors (www.openstreetmap.org/copyright)*